Universität Basel

Departement
Sprach- und Literaturwissenschaften

PHILOSOPHORUM ET HISTORICORUM · ORDO

GAL-Sektionentagung

07.–08.09.2017

Kollegienhaus der Universität Basel

Einladungsheft

gal.philhist.unibas.ch

gal-ev.de

Gesellschaft für Angewandte Linguistik e.V.

Einladungsheft

1 Begrüssung 3
2 Organisatorische Hinweise 3
2.1 Anmeldung 3
2.2 Tagungsgebühren 3
2.3 Ausstattung der Räume 4
2.4 Internet während der Tagung 4
2.5 Informationen und Ansprechpartner 4
2.6 Abendprogramm 6.9.: Conference Warming 5
2.7 Abendprogramm 7.9.: Conference Dinner 5
2.8 Tagungsort Basel 6
3 Programmübersicht 7
4 Call for Papers 8
4.1 Call der Sektion Fachkommunikation 9
4.2 Call der Sektion Gesprächsforschung 10
4.3 Call der Sektion Grammatik und Grammatikographie 12
4.4 Call der Sektion Interkulturelle Kommunikation und mehrsprachige Diskurse 13
4.5 Call der Sektion Lexikographie und Kollokationen 14
4.6 Call der Sektion Mediendidaktik und Medienkompetenz 15
4.7 Call der Sektion Medienkommunikation 16
4.8 Call der Sektionen „Mehrsprachigkeit“ und „Schreibwissenschaft“ 18
4.9 Call der Sektion Migrationslinguistik 19
4.10 Call der Sektion Phonetik und Sprechwissenschaft 21
4.11 Call der Sektion Soziolinguistik 23
4.12 Call der Sektion Sprachdidaktik 24
4.13 Call zum Probelauf einer Sektion Sprachkritik 25
4.14 Call der Sektion Textlinguistik und Stilistik 26
4.15 Call der Sektion Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft 28
5 Call: Poster Slam zu Nachwuchsprojekten 29
6 Anreise und Unterkunft 30
6.1 Anreise und Lageplan 30
6.2 Unterkunft 32
6.3 Übernachtungsprogramm Nachwuchs beherbergt Nachwuchs 33
7 Impressum und Kontakt 33

1 Begrüssung

Herzlich Willkommen zur Tagung der GAL e.V. an der Universität Basel!

Im Jahr 2017 findet die 4. Sektionstagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e.V. an der Universität Basel statt.

Wir freuen uns, Sie in der Kulturstadt am Rhein und am Dreiländereck begrüssen zu dürfen!

Martin Luginbühl, Sascha Michel, Ina Pick, Lisa Pütz, Julia Voegelin

2 Organisatorische Hinweise

2.1 Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt online über Conftool: https://www.conftool.net/gal-sektionentagung-2017/

Wir bitten jede/n Teilnehmenden (mit oder ohne Vortrag) um eine separate Anmeldung. Dazu richten Sie bitte online ein individuelles Conftool-Login ein. Bei der Anmeldung sind bereits die Zahlungen per Kreditkarte zu entrichten sind; bei Problemen melden Sie sich bitte bei uns (gal2017@unibas.ch).

Wer anlässlich der Sektionentagung in Basel GAL-Neumitglied wird, braucht keine Teilnahmegebühren zu bezahlen. Wenn Sie von diesem Angebot Gebrauch machen möchten, melden Sie sich bitte nicht über conftool an, sondern schreiben Sie uns direkt an gal2017@unibas.ch.

Beachten Sie bitte, dass sich die Tagungsgebühren zwei Wochen vor Beginn der Tagung erhöhen (vgl. 2.2).

2.2 Tagungsgebühren

Tagungsgebühren (inkl. Kaffeepausen)

	early bird: Anmeldung bis 24.08.	**late bird: Anmeldung ab 25.08.**
GAL-Mitglieder	CHF 50	CHF 60
VALS-ASLA-Mitglieder	CHF 50	CHF 60
Teilnehmer ohne GAL/VALS-ASLA Mitgliedschaft	CHF 75	CHF 85
Studierende / Doktoranden	CHF 35	CHF 45

Conference Dinner	CHF 45 inkl. Getränke	Anmeldung bis zum 24.08.

Tageskarten können leider nicht angeboten werden. Anmeldung und Bezahlung erfolgen ausschliesslich online: https://www.conftool.net/gal-sektionentagung-2017/.

2.3 Ausstattung der Räume

Die Räume im Kollegienhaus verfügen alle über WLAN-Verbindung (Event-WLAN), Hellraumprojektor, Beamer (VGA-Anschluss oder -adapter erforderlich), Tafel, Audioanlage, Flipchart und Pultmikrophone.

Bitte beachten Sie, dass nicht jeder Raum mit Tischsteckdosen ausgestattet ist. Berücksichtigen Sie zudem, dass die deutschen Schukostecker in der Schweiz nicht passen. Im Idealfall bringen Sie einen entsprechenden Reiseadapter („Dreifach-/Mehrfachstecker“) mit.

Sollten Sie weitere Medien benötigen oder Rückfragen haben, kontaktieren Sie uns gerne unter gal2017@unibas.ch.

2.4 Internet während der Tagung

Für den Zeitraum der Tagung steht Ihnen ein Event-WLAN zur Verfügung.

Benutzername: gal-2017

Passwort: tagung_PET01

In folgender Datei finden Sie die Anleitung zum Einrichten des Event-WLANs:

Direktlink: anleitung_manual_eventwlan_deutsch_english

URL: https://gal.philhist.unibas.ch/wp-content/uploads/sites/31/2017/02/anleitung_manual_eventwlan_deutsch_english.pdf

2.5 Informationen und Ansprechpartner

Sektionentagung Basel

Tagungswebsite: https://gal.philhist.unibas.ch

Kontakt: gal2017@unibas.ch, Sekretariat Prof. Dr. Martin Luginbühl

Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL)

Website der GAL: http://gal-ev.de/

Kontakt: geschaeftsstelle@gal-ev.de, GAL-Geschäftsstelle

2.6 Abendprogramm 6.9.: Conference Warming

Am Vorabend (6.9.) findet im Restaurant Latini, Falknerstrasse 31, ab 19:30 Uhr ein Warming Up statt. Es gibt nur eine begrenzte Anzahl reservierte Plätze (50), wir bitten Sie daher um eine rechtzeitige Anmeldung. Sobald dieses Kontingent erreicht ist, sollte es kein Problem sein, weitere Plätze unter eigenem Namen direkt beim Restaurant zu reservieren: 0041 (0)61 261 34 43. Die Unkosten müssen von jedem/r TeilnehmerIn selber getragen werden.

Bitte beachten Sie, dass die Anmeldung verbindlich ist!

Sollten Sie sich angemeldet haben, aber dennoch absagen müssen, bitten wir um eine Nachricht an: gal2017@unibas.ch.

Link zum Restaurant und zur Speisekarte: http://www.bindella.ch/de/latini.html

2.7 Abendprogramm 7.9.: Conference Dinner

Das Conference Dinner (Apéro riche) findet ab 19:00 Uhr im Wildt'schen Haus, Petersplatz 13, statt.

Kosten Conference Dinner (inkl. Getränke): 45 CHF

Bitte beachten Sie, dass die Anmeldung zum Conference Dinner (online über Conftool) nur bis zum 24.08. möglich ist. Für Kurzentschlossene vor Ort wird nur noch ein kleines Kontingent zur Teilnahme am Conference Dinner angeboten.

2.8 Tagungsort Basel

Die Sektionentagung findet im Kollegienhaus der Universität Basel, Petersplatz 1, statt.

Basel, die Kulturhauptstadt der Schweiz, liegt mitten im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz. Der Rhein, der von hier aus in Richtung Nordsee abbiegt, prägt das Stadtbild mit seinen Brücken und Uferpromenaden. Dank der Lage in der rheinischen Tiefebene erfreuen sich die Basler und ihre Gäste an überdurchschnittlich viel Sonnenschein.

Basel steht für Weltoffenheit und Kultur, ist ein wichtiges Wirtschaftszentrum und Gastgeberin grosser internationaler Messen.

Kaum eine Stadt dieser Grösse vereint so viele renommierte Museen, Theater- und Konzerthäuser sowie Architektur auf Weltniveau. Zudem lädt die mittelalterliche Altstadt mit seinen Restaurants, Cafés und Einkaufsmöglichkeiten zum Verweilen ein.

Quellenangaben: 1/2) "© Staatskanzlei Basel-Stadt" www.bs.ch 3/4) Kollegienhaus, Mediathek Universität Basel

3 Programmübersicht

Mittwoch, 6.09.

Uhrzeit	Veranstaltung
17.00-19.00	Tagungsbüro geöffnet
ab 19.30	Conference Warming Restaurant Latini

Donnerstag, 7.09.

Uhrzeit	Veranstaltung
ab 08:00	Tagungsbüro geöffnet
09.00-10.00	Begrüssung durch den Tagungsorganisator Grusswort der Studiendekanin der Philosophisch-Historischen Fakultät Begrüssung und Tagungseröffnung durch den Präsidenten der GAL Verleihung des Nachwuchspreises „Berufliche Kommunikation“
10.00-10.30	Kaffeepause
10.30-12.00	(1) Slot 90 Minuten
12.00-13.30	Mittagspause
13.30-15.00	(2) Slot 90 Minuten
15.00-15.30	Kaffeepause
15.30-17.00	(3) Slot 90 Minuten
17.00-17.15	Kaffeepause
17.15-18.30	Nachwuchsprojekte: Poster Slam
ab 19.30	Conference Dinner

Freitag, 8.09.

Uhrzeit	Veranstaltung
ab 08:00	Tagungsbüro geöffnet
09:00-10.30	(4) Slot 90 Minuten
10.30-11.00	Kaffeepause
11.00-12.30	(5) Slot 90 Minuten
12.30-13.00	Kaffeepause
13.00-14.30	(6) Slot 90 Minuten
ab 14.30	Verabschiedung und Ausklang

4 Call for Papers

Einreichung

- Einreichungsfrist für Beitragsvorschläge (Abstracts): **31. Mai 2017**
- Einreichung **direkt an die Geschäftsstelle**: geschaeftsstelle@gal-ev.de
- Format der Einreichung: Word-Dokument, nach folgender Konvention zu benennen: Nachname_Vorname_Sektion.doc(x).
- Vortragsdauer (sofern in den Calls der einzelnen Sektionen nichts anderes angegeben): 30 Minuten, dann 10 Minuten Diskussion und 5 Minuten Umbaupause
- WICHTIG: Vortragende müssen sich für die Tagung regulär anmelden und die Tagungsgebühr entrichten (wie international üblich).
- Fragen zu den Inhalten und Formaten der gewünschten Beiträge sind an die jeweiligen Sektionsleiter/-innen zu senden.

Rückmeldungen zu den Beitragsangeboten bekommen Sie bis Ende Juni.

Das Programm mit den Abstracts wird Anfang Juli 2017 auf der Tagungshomepage veröffentlicht.

Hinweise zur Gestaltung des Abstracts

- Länge: max. 2500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) bzw. 350 Wörter
- Obligatorische Angaben:
  - Autor/-in: Vorname, Nachname, Ort
  - Titel des Vortrags
  - Anschrift
  - E-Mail-Adresse

Vorschlag zur weiteren Gestaltung:

- Einordnung in die Forschung, Nennung der Thesen, inhaltliche Gliederung, methodisches Vorgehen, Ergebnisse
- Literaturangaben (maximal fünf Titel!)

4.1 Call der Sektion Fachkommunikation

Wirtschaftskommunikation im Spannungsfeld: Shareholder - Stakeholder - third party communication

„Unternehmen müssen zum aktiven Teilhaber gesellschaftlicher Diskurse werden“. So schreibt Prof. Helge Löbler in einem aktuellen Handbuch zur Wirtschaftskommunikation. Diese aktive Teilhabe an gesellschaftlichen Diskursen bedeutet, dass Wirtschaftsunternehmen in einem Kommunikationswettbewerb stehen. Unternehmen müssen ihre Fachspracheninventare so modifizieren, dass sie für Shareholder, Stakeholder und eine breitere - auch politische - Öffentlichkeit verständlich sind.

Wirtschaftsfachinventare stehen in einem diskursiven Austausch und müssen ihre fachlichen und kommunikativen Konzepte dafür sprachlich und sozialkognitiv verständlich gestalten. Dieser fachkommunikative Austausch stellt zunehmende Anforderungen an die Kommunikation im und über Unternehmen. Man muss nicht das Diesel-Beispiel bemühen, um zu sehen, dass sich Kommunikation nicht auf eine einzelne Sphäre von Unternehmen beschränken lässt. So werden wertschöpfungsorientierte und unternehmenskommunikative Perspektiven ergänzt durch third-party-Kommunikation, in der den folgenden kommunikativen Dimensionen eine besondere Wichtigkeit zukommt:

- Fachsprachlichkeit und ihre Vermittlung
- Unternehmensdiskursivität
- Risikokommunikation
- Krisenkommunikation
- Nachhaltigkeit
- Vertrauen
- Glaubwürdigkeit
- Akquisition
- Politikbezüge
- Globalisierung
- Rechtsrahmen
- Interkulturalität und Mehrsprachigkeit.

Die Sektion ist darauf ausgerichtet, Beiträge zu diesen Dimensionierungen zusammenzuführen und zu einem kohärenten Ganzen zu bündeln. Eine Publikation der Beiträge zur Sektion ist perspektiviert.

Prof. Dr. Karin Luttermann
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät
Universitätsallee 1
85072 Eichstätt
karin.luttermann@ku.de

Apl. Prof. Dr. Albert Busch
Universität Göttingen
Seminar für Deutsche Philologie
Käte-Hamburger-Weg 3
D-37073 Göttingen
abusch@gwdg.de

4.2 Call der Sektion Gesprächsforschung

Wissen im Gespräch: Herstellung, Bearbeitung, Vermittlung

Welche Rolle Wissen für Sprache und Gespräch spielt, wurde bereits in verschiedensten Ansätzen untersucht, jedoch wurde es hauptsächlich als Voraussetzung der sozialen Interaktion konzeptualisiert (*Theory of Mind*, Tomasello 2008, *Common ground*, Clark et al. 1983, *Recipient Design*, Sacks et al. 1974, Deppermann 2015a) oder aber in Bezug auf die sprachliche Kodierung von epistemischer Modalität und Evidentialität analysiert (Nyuts 2001, Boye 2016). In der Gesprächsforschung hat das Thema ‚Wissen' in den letzten Jahren unter der Perspektive einer interaktiven *Aushandlung* und gemeinsamen Herstellung zunehmend an Bedeutung gewonnen (Janich/Birkner 2014, Deppermann 2015b). So wurde die bereits früh formulierte Grundannahme, dass Wissensasymmetrien der Interaktionsteilnehmer in permanenten Aushandlungsprozessen aus- und abgeglichen werden (Labov/Fanshel 1977, Goodwin 1979, Terasaki 2004/1976), insbesondere in der englischsprachigen Literatur als fundamentales, sequenzstrukturierendes Prinzip neu konzeptualisiert (Heritage 2012, Heritage/Raymond 2012). Auch wenn diese epistemische Sichtweise in der Gesprächsforschung durchaus auf kritische Stimmen trifft (Lynch/Wong 2016), so kann insbesondere in den letzten Jahren generell ein erhöhtes Interesse an Prozessen der Herstellung, Bearbeitung und Vermittlung von Wissen festgestellt werden.

Einerseits stehen spezifische sprachliche Ressourcen von Wissensaushandlungen im Fokus:

- epistemische Marker wie z.B. Erkenntnisprozessmarker, Responsivpartikeln, Präfixe, Tags (vgl. Heritage 1984, Golato/Betz 2008, Betz 2015, König i.Dr.)
- epistemische Ausdrücke und Konstruktionen wie „ich denke", „ich weiss (nicht)" (vgl. Kärkkäinen 2003, Imo 2006, Helmer et al. 2016, Keevallik 2016, Laury/Helasvuo 2016, Lindström et al. 2016, Pekarek Doehler 2016)
- epistemisch bedeutsame syntaktische Strukturen und Handlungsformate wie Interrogative, Bewertungen oder deontische Formulierungen (vgl. Landmark et al. 2015, Stevanovic/Svennevig 2015)
- Verstehensdisplays und Verstehensdokumentationen wie z.B. in *candidate understandings* oder Reparatursequenzen (vgl. Pomerantz 1988, Deppermann/Schmitt 2008, Bolden 2010, Antaki 2012, Deppermann 2013b)
- spezifische Gattungen der Wissenskonstruktion wie Alltagserzählungen (vgl. Bergmann/Luckmann 1995, Günthner/Knoblauch 1995, Günthner 2005) oder narrative Interviews (vgl. Deppermann 2013a, 2014, König 2014)

Andererseits werden Wissensaushandlungen in spezifischen Settings und sozialen Kontexten untersucht:

- in Alltagsgesprächen bzw. in der Familie, z.B. in Erklärsequenzen (Morek 2015)
- Erinnerungsaustausch und Aktivität des Erinnerns (vgl. Edwards/Middleton 1986, 1987, 1988, Wang/Brockmeier 2002, Norrick 2005, Fivush 2008, Bietti 2011, Hirst/Echterhoff 2012, Bietti/Castelló 2013, Bietti 2014, Cienki et al. 2014)
- im medizinischen und therapeutischen Kontext (vgl. Muntigl/Choi 2010, Deppermann 2011, Spranz-Fogasy 2014, Busch/Spranz-Fogasy 2015, Burbaum/Birkner 2016)
- im schulischen Kontext und anderen Lehr-Lern-Settings, z.B. in Suchsequenzen (vgl. Deppermann 2015a, Sert/Jacknick 2015) oder in Korrektursequenzen (vgl. Kääntä 2014, Pochon-Berger et al. 2015)
- in bestimmten Berufsumfeldern wie z.B. in Vorstellungsgesprächen (Glenn/LeBaron 2011), Verkaufsgesprächen (Egbert 2016), bei professionellen Stadtführungen (Mondada 2013) oder in Expertendiskursen im Fernsehen (Klemm 2016)

Beiträge zu unserer Sektion sollten sich mit einem Thema aus einer dieser beiden Hauptachsen auseinandersetzen. In klar empirisch basierten Vorträgen soll darauf eingegangen werden, wie Wissen als eigentlich „Unbeobachtbares“ (Bergmann/Quasthoff 2010) in Gesprächen relevant gesetzt, zugeschrieben oder vorausgesetzt wird. Mögliche Forschungsfragen in diesem Bereich sind unter anderem:

- Wie werden Wissensbestände und Verstehen routinemäßig aus Laien- und Expertenperspektive bearbeitet, und wann bzw. zu welchem Zweck werden mit Wissen verbundene Kategorien (wie beispielsweise Anfänger, Amateur, Fan, Profi) im Gespräch relevant gesetzt?
- Welche Funktionen hat explizit durch Wortwahl dargestelltes „Wissen“ oder „Nichtwissen“ (z.B. in Form von „ich weiß nicht“, „keine Ahnung“, „ich kann mich gut daran erinnern“) im Vergleich zu implizitem, eventuell nur syntaktisch-morphemisch kodiertem Wissen?
- Wie genau handeln Gesprächspartner, wenn sie Wissen in Form von Erinnerungen, Erzählungen, Berichten oder Erklärungen vortragen?
- Welche Rolle spielen verkörperte Darstellungen und Verstehensbekundungen in der gemeinsamen, ko-präsenten Wissensbearbeitung (Schulterzucken, Kopfnicken)?
- Welche kultur- oder sprachspezifischen Praktiken des Wissensmanagements gibt es, und welche Formen des Wissens werden in bestimmten institutionellen Settings überhaupt bevorzugt oder aber unterdrückt?
- Wie können bestimmte Gesprächskompetenzen mit Hinblick auf spezifische Arten der Wissensdarstellung (Argumentation, Rhetorik) erworben oder gelehrt werden?
- Auf welche Weise kann die Gesprächsforschung dazu beitragen, Wissensherstellung und -vermittlung (typischerweise in Lehr-Lern-Kontexten, aber auch in anderen Berufsfeldern) durch eine spezifische Analyse der epistemischen Praktiken nicht nur besser zu verstehen, sondern auch zu verbessern?

Durch diese und weitere Fragestellungen soll sich schließlich auch die Möglichkeit ergeben, die Bedeutung von Wissensaushandlungen für die soziale Interaktion im Allgemeinen sowie für die angewandte Gesprächsforschung im Speziellen konkreter zu beschreiben und zu bewerten.

Es können Vorträge nach herkömmlichem Muster (30 min. Vortrag + 15 min. Diskussion) oder Datensitzungen (90 min.) angeboten werden. Wir freuen uns auch über innovative Vorschläge! Die Arbeitssprache der Sektion ist vornehmlich Deutsch, englischsprachige Beiträge sind ebenfalls willkommen.

Dr. Oliver Ehmer
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
Romanisches Seminar
Platz der Universität 3
D-79098 Freiburg
oliver.ehmer@romanistik.uni-freiburg.de

Dr. Florence Oloff
Universität Basel
Französisches Seminar
Maiengasse 51
CH - 4056 Basel
florence.oloff@unibas.ch

4.3 Call der Sektion Grammatik und Grammatikographie

Korpuslinguistik

Korpora als empirische Basis für die Analyse authentischen Sprachgebrauchs sind aus der linguistischen Forschungslandschaft kaum mehr wegzudenken. Auch im Hinblick auf Grammatik und Grammatikographie finden sie vielfältige Anwendung: Zum einen bedient sich die deskriptive Sprachwissenschaft korpuslinguistischer Methoden, um morpho-syntaktische Muster zu entdecken und bereits bestehende Grammatikmodelle zu stützen, zu modifizieren oder zu widerlegen. Hierbei werden sowohl schriftsprachliche Texte unterschiedlicher Genres als auch Transkripte gesprochener Sprache zu Rate gezogen. Zum anderen steigt die Anzahl korpusgestützter (Lerner-)Grammatiken zusehends, da die Grammatikographie die Erforschung grammatischer Varianz und Norm auf eine empirische Grundlage stellen möchte, z.B. durch Frequenzberechnungen und Statistiken zur Verteilung bestimmter Phänomene. Nicht zuletzt haben sich spezielle Korpora wie Lernerkorpora als hilfreiches Werkzeug für das Verständnis von Grammatikerwerb erwiesen. Da heute in der Sprachdidaktik weitgehend Einigkeit herrscht, dass Fehler zum Spracherwerbsprozess gehören und Aufschluss über den Sprachstand (und die Interimsgrammatik) von Lernenden geben, findet die moderne computergestützte Fehleranalyse in der Fremd- und Zweitsprachendidaktik großen Anklang. Durch Korpusannotation wird die Untersuchung von Fehlern in ihrem Auftretenskontext (Kommunikationssituation, Kotext) ermöglicht; die Fehlerklassifizierung in interlinguale Interferenzen vs. intralinguale Hypothesenbildungen/Übergeneralisierungen lässt darüber hinaus Vergleiche zwischen verschiedenen Lernergruppen zu, z.B. zwischen Lernenden mit unterschiedlichen L1; und folgt man einem Ansatz, in dem Sprache als ein dynamisches System verstanden wird, so erlauben Lernerkorpora die Suche nach Zusammenhängen in der Sprachentwicklung auf unterschiedlichen Ebenen wie Lexis, Morphologie, Syntax und Phonologie.

Die Beiträge zu der diesjährigen Sektionentagung in Basel (Schweiz) sollten sich mit einem oder mehreren der folgenden Themenschwerpunkte befassen:

(i) Gebrauch korpuslinguistischer Methoden zur Beschreibung und Analyse der Grammatik natürlicher Sprachen;

(ii) Verwendung von Korpora und statistischen Methoden bei der Entwicklung und Erstellung von (Lerner-)Grammatiken;

(iii) Einsatz von Lernerkorpora in der sprachdidaktischen Forschung und in Bildungskontexten.

Dr. Monika Reif
Universität Koblenz-Landau
Fach Anglistik
Marktstraße 40
D-76829 Landau
reif@uni-landau.de

Jun.-Prof. Dr. Iris Kleinbub
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Institut für Sprachen / Abteilung Deutsch
Reuteallee 46
D-71634 Ludwigsburg
kleinbub@ph-ludwigsburg.de

4.4 Call der Sektion Interkulturelle Kommunikation und mehrsprachige Diskurse

Mehrsprachigkeit in Organisationen

In dieser Sektion werden Formen mehrsprachiger Kommunikation in Organisationen und die mit ihnen verbundenen spezifischen Anforderungen in Bezug auf verschiedene Dimensionen des sprachlichen Handelns (Identitätskonstruktion, Wissensvermittlung, Zweckorientierung) diskutiert. Dabei können unterschiedliche Bereiche in den Blick genommen werden, wie etwa die Kommunikation in öffentlichen Einrichtungen oder innerhalb multinationaler Organisationen. Besonderes Augenmerk wird auf spezifische Translationskulturen (Prunč 2008) und Sprachregimes (Coulmas 2005, Busch 2013) gelegt, die zu Kommunikationsbrüchen, aber auch zu neuen Formen der Verständigung führen (Backus et al 2013). Von besonderem Interesse sind Beiträge, die Schulungs- und Trainingskontexte thematisieren.

Literatur:

Backus, A. u. a. (2013): Inclusive Multilingualism: Concept, Modes and Implications. In: European Journal of Applied Linguistics 2013; 1(2): 179-215.

Busch, B. (2013): Mehrsprachigkeit. UTB:Wien

Coulmas, F. (2005): Changing language regimes in globalizing environments. In: International Journal for the Sociology of Language 175/176, pp. 3-15.

Prunč, E. (2008). Zur Konstruktion von Translationskulturen. In: L. Schippel (Hg.) Translationskultur – ein innovatives und produktives Konzept. Berlin: Frank & Timme,19-42.

Prof. Dr. Beatrix Kreß
Institut für Interkulturelle Kommunikation
Lübecker Str. 3
31141 Hildesheim

Univ.-Prof. Dr. Bernd Meyer
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Arbeitsbereich Interkulturelle Kommunikation
An der Hochschule 2
76726 Germersheim
meyerb@uni-mainz.de

4.5 Call der Sektion Lexikographie und Kollokationen

Internetlexikographie und Sprachvermittlung

Digitale Medien und das Internet bieten neue und innovative Möglichkeiten, fremde Sprachen zu erlernen und muttersprachliche Kompetenzen zu verbessern. In unserer Sektion beschäftigen wir uns mit der Leitfrage, welche Rolle Internetwörterbücher und digitale Sprachressourcen bei der Sprachvermittlung spielen, wie sie aufgebaut sind und in welchen didaktischen Szenarien sie eingesetzt werden. Wir freuen uns über Beiträge zu verschiedenen Aspekten dieses Rahmenthemas, z.B.

- Konzeption und Strukturierung von (digitalen) Lernerwörterbüchern oder multilingualen Internetwörterbüchern
- Didaktische Konzepte zum Einsatz von Internetwörterbüchern in der Sprachvermittlung (Fremdsprache oder Muttersprache)
- Nutzerforschung zu (digitalen) Lernerwörterbüchern
- Empirische Forschung zur Nutzung von Internetwörterbüchern im fremd- und muttersprachlichen Unterricht
- Methoden und Prozesse des Aufbaus von (digitalen) Lernerwörterbüchern. Digitalisierung oder digitale Aufbereitung gedruckter Lernerwörterbücher
- Vernetzung und Einbindung von Internetwörterbüchern in Sprachlernsoftware /-Apps.
- Kollaborativ erstellte Lernwerwörterbücher und/oder Crowd Sourcing

Für Vorträge stehen in der Regel 30 Minuten Vortragszeit und 15 Minuten für die Diskussion zur Verfügung. Außerdem können Beiträge für eine Postersession eingereicht werden.
Bei Interesse bewerben Sie sich bitte mit einem aussagekräftigen Abstract (Länge, Einreichemodus und –termin entnehmen Sie bitte den allgemeinen Vorgaben zur Bewerbung auf die GAL-Sektionentagung 2017).

Dr. Annette Klosa
Institut für deutsche Sprache Mannheim
R 5, 6-13
D-68161 Mannheim
klosa@ids-mannheim.de

Prof. Dr. Angelika Storrer
Universität Mannheim, Germanistische Linguistik
D-68131 Mannheim
astorrer@mail.uni-mannheim.de

Prof. Dr. Janusz Taborek
Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, Institut für Germanistik
E-Mail: taborek@amu.edu.pl

4.6 Call der Sektion Mediendidaktik und Medienkompetenz

Soziale Medien als didaktische Instrumente und Reflexionsgegenstand in Schule, Hochschule und beruflicher Bildung

Soziale Medien fordern die Didaktik in zweierlei Weise heraus: Zum einen stellen sie Technologien bereit, die als innovative Instrumente die Kompetenzvermittlung im Unterricht bereichern können. Zum anderen ergibt sich durch den Stellenwert digitaler Informations-, Unterhaltungs- und Kommunikationsangebote in der medialen Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen die Anforderung, Praktiken der Mediennutzung zu reflektieren und Kompetenzen für eine reflektierte Nutzung digitaler Ressourcen in professionellen Handlungsfeldern (Beruf, Bildung, Wissenskommunikation) zu fördern.

Die Sektion versteht sich als Plattform für die Diskussion aktueller Arbeiten und Projekte, die die didaktischen Herausforderungen im Zusammenhang mit sozialen Medien adressieren. Konzeptionelle Beiträge zur Didaktik sozialer Medien sind ebenso willkommen wie Beiträge, in denen konkrete mediendidaktische Projekte aus den Bereichen Schule, Hochschule und berufliche Bildung – inklusive der außerschulischen Sprachförderung – vorgestellt oder Ergebnisse linguistischer Begleitforschung zu Kommunikations- und Kooperationsprozessen in mediendidaktischen Settings präsentiert werden.

Je Beitrag stehen 30 Minuten Vortragszeit und 15 Minuten für die Diskussion zur Verfügung. Alternative Formate können mit den Sektionsleitern individuell abgesprochen werden.

Prof. Dr. Michael Beißwenger
Universität Duisburg-Essen
Institut für Germanistik
Berliner Platz 6-8
D-45117 Essen
michael.beisswenger@uni-due.de

Dr. Matthias Knopp
Universität zu Köln
Institut für deutsche Sprache und Literatur II
Gronewaldstr. 2
50931 Köln
matthias.knopp@uni-koeln.de

4.7 Call der Sektion Medienkommunikation

Politische Rhetorik und journalistische Berichterstattung im Zeitalter von „fake news“ und „alternative facts“

Vor dem Hintergrund verschiedener politischer Ereignisse ist in der jüngeren Vergangenheit unter Stichworten wie „fake news“ und „alternative facts“ eine intensive Debatte über das Verhältnis politischer Akteure (und ihrer Rhetorik) und dem journalistischen Mediensystem entbrannt. Mit diesem öffentlichen Diskurs wird einer aktuell besonders ausgeprägten Skepsis Ausdruck gegeben, die sich einerseits gegenüber politischem Handeln und politischer Rhetorik und andererseits aber auch gegenüber der Medienberichterstattung zeigt. Es gehört zu den umstrittenen Fragen, ob wir in ein postfaktisches Zeitalter eingetreten seien oder ob „fake news“ und „alternative Fakten“ immer schon zur politischen Rhetorik gehörten und so zu einem Teil des journalistischen Grundrauschens wurden.

Die Sektion „Medienkommunikation“ möchte die Frage nach dem Verhältnis des politischen und des journalistischen Systems aufgreifen und mit Blick auf jüngere Ereignisse und Entwicklungen aber durchaus auch mit Blick auf mediengeschichtliche Begebenheiten vertiefen. So gibt es einerseits Indizien dafür, dass sich im Zuge neuer politischer Bewegungen und im Zusammenhang mit neuen Kommunikationstechnologien neuartige kommunikative Stile etabliert haben, die mit einer Veränderung der traditionellen Beziehungen von Politik und Journalismus einhergehen. Andererseits sahen sich Presse und Rundfunk in ihrer Rolle als Sprachrohr der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung und als Korrektiv zur Kommunikation politischer Akteure schon immer mit der Forderung konfrontiert, die Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit ihrer Berichterstattung unter Beweis zu stellen.

Es sind Fragen der folgenden Art, die von besonderem Interesse sind:

- (Wie) Hat sich das Verhältnis von politischer Rhetorik (und Antirhetorik) und journalistischer Berichterstattung verändert – und woran ist das erkennbar? Welche Rolle spielen dabei „neue“ Medien?
- Inwiefern handelt es sich bei den jüngeren Entwicklungen eher um stilistische bzw. formale Veränderungen oder ist von ganz grundlegend veränderten Strategien auszugehen? Kommt den Mitteln visueller Kommunikation dabei eine besondere Bedeutung zu?
- Woran wird die Brisanz des Diskurses um das Verhältnis zwischen dem politischen und dem journalistischen System erkennbar? Wie werden in satirischen Formaten Gegendiskurse reflektiert (oder initiiert)?

Die Sektion Medienkommunikation setzt sich zum Ziel, aktuelle Fragen aufzugreifen und die laufende medienlinguistische Diskussion weiterzuführen. Willkommen sind sowohl Vortragsangebote, die empirische Medientextanalysen vornehmen, als auch theoretisch ausgerichtete Beiträge.

Literatur (Auswahl):

Burger, Harald / Luginbühl, Martin (2014): Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. Berlin: de Gruyter. (= De Gruyter Studienbuch).

Butler, Judith (2009) Frames of War: When is Life Grievable? London: Verso.

Horsti, Karina (2012): Humanitarian Discourse Legitimating Migration Control: Frontex

Public Communication (October 12, 2012). Available at SSRN: https://ssrn.com/abstract=2673046

Niehr, Thomas (2014): Einführung in die Politolinguistik: Gegenstände und Methoden. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen.

Sandig, Barbara (2006): Textstilistik des Deutschen. de Gruyter, Berlin, New York .

Schulz, Winfried (2011): Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung. 3., überarbeitete Auflage. VS Verlag: Wiesbaden.

Wodak, Ruth (2016): Politik mit der Angst. Edition Konturen, Hamburg / Wien 2016.

Prof. Dr. Hauser Stefan
Pädagogische Hochschule Zug
Zugerbergstrasse 3
6301 Zug
stefan.hauser@phzg.ch

Prof. Dr. Eva Lia Wyss
Institut für Germanistik
Universität Koblenz-Landau
Campus Koblenz
Universitätsstr. 1
56070 Koblenz
wyss@uni-koblenz.de

4.8 Call der Sektionen „Mehrsprachigkeit“ und „Schreibwissenschaft“

Schreiben unter Bedingungen von Mehrsprachigkeit

Unsere Gesellschaft ist schriftsprachlich geprägt. In vielen Domänen bestehen Anforderungen, Texte adressatengerecht in einer oder auch mehreren Zielsprachen zu verfassen. Die Schreibenden selbst sind häufig selbst mehrsprachig. Diese Konstellation wirft viele Fragen auf, die aus der Perspektive einer angewandten Linguistik bearbeitet werden können. Die Sektion „Mehrsprachigkeit“ und die Sektion „Schreibwissenschaft“ bieten auf dieser Sektionentagung hierfür ein Diskussionsforum.

Die Sektion „Mehrsprachigkeit“ befasst sich seit längerem „mit Fragen des multiplen Sprachenlernens und des mehrsprachigen Spracherwerbs aus Sicht des Individuums [befasst] und aus institutioneller Sicht und konzentriert sich dabei auf datengeleitete Untersuchungen“ (http://gal-ev.de/index.php/sektionen/mehrsprachigkeit). Die Sektion „Schreibwissenschaft“ zielt darauf, die Diskurse der „Schreibforschung“ und „Schreibdidaktik“ zu verbinden, da in beiden sprachliche Prozessen und Produkte im Mittelpunkt des Interesses stehen. Mit dem neuen Terminus „Schreibwissenschaft“ wird diese Verbindung auch begrifflich fassbar.

Auf der Sektionentagung steht das „Schreiben unter Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ im Vordergrund. Im ersten Teil werden beide Sektionen gemeinsam tagen, im zweiten getrennt, um spezifischeren Fragen nachgehen zu können.

Erwünscht sind Beiträge in Form von Vorträgen zu folgenden Fragen:

- Wie wirkt sich individuelle Mehrsprachigkeit auf das Schreiben aus?
- Welche Anforderungen stellt mehrsprachiges Schreiben – an Schreibende, Texte und Institutionen?
- Wie beeinflusst Kulturspezifik das Schreiben und die Textprodukte?
- Wie entwickelt sich domänenspezifische Textkompetenz?
- Wie werden Texte kommentiert, um Lernprozesse bei Schreibenden zu unterstützen?
- Wie können Schreibprozesse und Textkompetenzentwicklung methodisch untersucht werden?
- Wie werden Fragestellungen der Schreibwissenschaft theoretisch aufgearbeitet?
- Wie wird (didaktisch, curricular, sprachenpolitisch) mit der Herausforderung Mehrsprachigkeit in Ausbildungsinstitutionen umgegangen?

Um eine Diskussion über Forschungsmethoden zu initiieren, planen wir zusätzlich zu den Vorträgen eine Poster-Session. In Kurzpräsentationen werden die methodischen Ansätze der Poster dem Plenum vorgestellt; anschließend gibt es Zeit zum Austausch.

Prof. Dr. Britta Hufeisen
Technische Universität Darmstadt
Hochschulstr. 1
64289 Darmstadt
Hufeisen@spz.tu-darmstadt.de

Dr. Dagmar Knorr
Leuphana Universität Lüneburg
Schreibzentrum/Writing Center
Scharnhorststr. 1
21335 Lüneburg
dagmar.knorr@leuphana.de

Joachim Schlabach
Universität Turku
Turku School of Economics
Rehtorinpellonkatu 3
20014 Universität Turku, Finnland
joachim.schlabach@utu.fi

Prof. Dr. Carmen Heine
School of Communication and Culture –
English Business Communication
Jens Chr. Skous Vej 4
8000 Aarhus C, Denmark
ch@cc.au.dk

4.9 Call der Sektion Migrationslinguistik

Spracharbeit mit Geflüchteten

Die Sektion MIGRATIONSLINGUISTIK der GAL wird sich in Basel mit dem aktuell vielleicht dringendsten gesellschaftlichen Bedarf beschäftigen, der an die Angewandte Linguistik gestellt wird: der Spracharbeit mit Geflüchteten.

Überall im deutschsprachigen Raum sind professionelle ebenso wie ehrenamtliche Lehrende engagiert, Ansätze zu diskutieren, zu entwickeln und zu erproben, die dieser Herausforderung begegnen. Die GAL bietet sich als Forum an, aus den Erfahrungen zu lernen, Forschungen zu vernetzen, Lösungen zu diskutieren.

Wo stehen wir, und was kann die Angewandte Linguistik bieten?

Auf zwei Workshops im Rahmen des GAL-Forschungsfokus *Geflüchtete* zeichneten sich drei Erkenntnisse ab:

Die Spracharbeit mit Geflüchteten weist u.a. folgende **Spezifika** auf:

(a) Eine besondere *Heterogenität* der Lernenden (hinsichtlich der Lernerfahrungen, der Alphabetisierung, des Alters, der Fluchterfahrungen ebenso wie der gegenwärtigen Lebensverhältnisse) ebenso wie der Lehrenden (hinsichtlich der Vorkenntnisse, der Professionalität, des sozialen Engagements).

(b) Lernprozesse, die auf den *Übergang* in Regelverhältnisse gerichtet sind und hierfür geeignete Kriterien und Instrumente entwickeln müssen und zu denen *Intensiv*-Lernformen gehören, die in kurzer Zeit Kenntnis-„Schwellen" erreichen sollen, die einen solchen Übergang gestatten.

(c) Die Berücksichtigung eines besonderen Lernbedarfs bedingt zugleich eine *Separation* der lernenden Geflüchteten, die damit zusätzlich in eine Outsider-Position gerückt werden.

Andererseits kann die Spracharbeit mit Geflüchteten als Katalysator gesehen werden, **generelle Aufgaben** in Angriff zu nehmen, die schon längst hätten in Angriff genommen werden müssen:

(a) *Fachsprache von Anfang an*, insbesondere im berufsorientierenden Sprachlernen.

(b) Nutzung von *Mehrsprachigkeit* und Gesamtsprachenkompetenz.

(c) Förderung von „Studierfähigkeit" bei Geflüchteten als Teil einer generell notwendigen Vermittlung der Qualifikationen, die von Studierenden bisher „erwartet" werden, durch die *Universitäten selbst* (Studienbegleitung, Propädeutika).

Hierzu ist eine **Vernetzung** der bereits bestehenden Forschungsaktivitäten und Lehrerfahrungen notwendig. Der GAL-Forschungsfokus *Geflüchtete* wird für eine Verstetigung sorgen:

(a) Die *Sektion* MIGRATIONSLINGUISTIK befasst sich im September 2017 mit diesem Thema.

(b) Ein dritter *Workshop* im Rahmen des GAL-Forschungsfokus *Geflüchtete* ist gemeinsam mit der Sektion MEHRSPRACHIGKEIT für das Frühjahr 2018 geplant.

(c) Auf dem GAL-Kongress im September 2018 soll ein *Symposium* auch internationale Erfahrungen zu dieser Thematik einbeziehen.

Die Sektion versteht sich wie bisher als ein Forum auch für jüngere Forscherinnen und Forscher, die Ergebnisse eigener Projekte vorstellen möchten. Im Fokus stehen die oben genannten **Spezifika** sowie die hiermit verbundenen **generellen Aufgaben** in der Spracharbeit mit Geflüchteten. Für die Vorträge stehen jeweils 45 min (30+15) zur Verfügung.

Wir freuen uns auf eine spannende Tagung!

Dr. Peter Rosenberg
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
Fakultät für Kulturwissenschaften
Große Scharrnstraße 59
D-15230 Frankfurt (Oder)
rosenberg@europa-uni.de

Prof. Dr. Christoph Schroeder
Institut für Germanistik
Deutsch als Fremdsprache
/Linguistik
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam
schroedc@uni-potsdam.de

4.10 Call der Sektion Phonetik und Sprechwissenschaft

Phonetische Bewusstheit

Sprachliche Bewusstheit bzw. Sprachbewusstheit rückt seit einiger Zeit stärker in den Fokus der angewandten Linguistik. Die Sektion Phonetik und Sprechwissenschaft möchte sich daher in ihrer Sektionenarbeit einem Teilbereich von Sprachbewusstheit und zwar dem der *phonetischen Bewusstheit* widmen.

García Lecumberri beschreibt phonetische Bewusstheit als „the ability to reflect on and manipulate the sounds and sound system of a language independently of function and meaning [. . .]" (García Lecumberri, 2001 nach Piske, 2008). Phonetische Bewusstheit in diesem Sinn kann insofern von phonologischer Bewusstheit unterschieden werden, da jene sich stärker auf das Vermögen bezieht, sprachspezifische bedeutungs-unterscheidende Details, seien sie segmental oder suprasegmental, zu unterscheiden und zu produzieren. Die phonetische Bewusstheit sollte jedoch sehr viel spezifischere, wie etwa artikulatorische, akustische und perzeptive, Eigenschaften der Sprachlauterzeugung beinhalten und zudem deren sprachliche Relevanz oder deren kommunikative Funktion umfassen (Piske, 2008). Eine wichtige Rolle bei der Ausbildung von phonetischer Bewusstheit scheint das „phonetische Talent" (Lewandowski, 2012) zu spielen, das es erlaubt, beispielsweise neue sprecherische Charakteristika zu imitieren und zu adaptieren. Auch Fragen nach adäquaten Tests, die sich eignen, phonetische Sensibilität (Piske, 2008) oder phonetisches Talent zu erfassen, haben Bedeutung für die Einschätzung der Kompetenz der Lernenden.

Wir haben verschiedene Kontexte im Blick, in denen diese Fragen sowohl theoretisch-empirisch als auch angewandt-didaktisch von Bedeutung sein können:

Erstens geht es um den Kontext des Erwerbs eines überregionalen Standardakzents (Standardaussprache) im Sinne Peter Trudgills, sowie des Erwerbs eines regionalen (Standard)Akzents, dabei sowohl als L1- bzw. als Nicht-L1-Sprecher_in. Damit zusammen hängt die Frage, wie es sich mit anderen Phänomen verhält, die insbesondere für mündliche Interaktion relevant werden können wie Hesitationen, Stimmlage, Melodieführung, Lautstärke oder Aspiration, also Phänomenen, die eine sozio-pragmatische Funktion haben können.

Zweitens geht es in didaktischer Perspektive – ob nun im *dialect coaching* der künstlerischen Sprecherziehung oder beim Schwerpunkt Aussprache der Deutsch-Klasse angehender Ingenieure mit Mandarin-Chinesisch als L1 – immer auch um den gezielten und reflektierten Einsatz der methodisch-didaktischen Mittel im Unterricht. Fragen, die sich in diesem Prozess stellen, sind: Wo kann und *muss* explizit phonetische Bewusstheit trainiert werden? Wie erfolgreich ist man dabei, was gelingt und was nicht? In welchen Lehrsituationen bzw. bei welchen Lerner_inne_n ist es *sinnvoll,* die Zusammensetzung von Gruppen bzw. die Strategien des Erwerbs nach Persönlichkeit (Yu, 2010), Lernerfahrung oder Sensibilität zu kontrollieren? Kann die L2/L3-Lernersituation die phonetische Aufmerksamkeit und Bewusstheit fördern oder erweist sie sich eher als hinderlich? Welche Rolle kommt phonetischen „Vorbildern" zu, welche Rolle spielt in diesem Prozess die Lehrperson und deren phonetische Kompetenz? Ebenso wird ein Zusammenhang zwischen Alter und Lernfähigkeit in Bezug auf phonetische Bewusstheit vermutet – auch dem soll nachgegangen werden.

Um diese Fragen zu diskutieren, laden wir zur Zusendung Ihrer Beiträge ein. Willkommen sind empirisch orientierte Vorträge, aber auch methodisch-didaktische Beiträge sowie Best-Practice-Berichte in angewandter Perspektive. Wir bitten um ein aussagekräftiges Abstract.

Literatur:

García Lecumberri, Mª Luisa (2001) Phonetic Awareness. In: Language Awareness in the Foreign Language Classroom (eds. D. Lasagabaster & J. Sierrra).

Piske, Thorsten (2008) Phonetic Awareness, Phonetic Sensitivity and the Second Language Learner, p. 1912–1923. Springer US, Boston, MA.

Lewandowski, Natalie (2012) Talent in nonnative phonetic convergence. Dissertation, IMS Stuttgart.

Yu, Alan C.L. (2010) Perceptual Compensation Is Correlated with Individuals' "Autistic" Traits: Implications for Models of Sound Change. PLOS ONE 5(8): e11950. doi: 10.1371/journal.pone.0011950

Dr. Sven Grawunder
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Christian-Albrechts-Platz 4
24118 Kiel
sgrawunder@isfas.uni-kiel.de

Dr. Cordula Schwarze
Institut für Germanistik und Institut für Fachdidaktik/Deutschdidaktik
Innrain 52
A-6020 Innsbruck
Cordula.Schwarze@uibk.ac.at

4.11 Call der Sektion Soziolinguistik

Sprache im öffentlichen Raum

Sprache ist ein allgegenwärtiger Bestandteil des öffentlichen Lebens. Ob lokal ungebunden als geschriebene und gesprochene Sprache in Politik, Medien und Werbung, oder lokalisiert in Form von Schildern, Plakaten oder Graffiti (als Teil der ‚*Linguistic Landscape*'), sprachlicher Ausdruck ist unverzichtbarer Teil des öffentlichen Raumes. Sprache in der Öffentlichkeit ist dabei nicht nur Untersuchungsgegenstand linguistischer Beschreibung (z.B. der linguistischen Beschaffenheit von politischen Reden oder Werbeslogans); sie wird auch von einem nichtlinguistischen Publikum wahrgenommen und bewertet. Zu den Themen, die den Diskurs zu Sprachgebrauch im deutschsprachigen Raum beherrschen, gehören vor allem Standardisierung (z.B. Rechtschreibreform), der Einfluss von Anglizismen, sprachliche Unterschiede zwischen den Generationen, sowie der Status von Dialekten und anderen Minderheitssprachen. Besonders auffällig ist hierbei eine Diskrepanz zwischen den Erkenntnissen der modernen Sprachwissenschaft zu Sprachveränderung und Sprachkontakt und der Bewertung dieser Veränderungen in der breiten Bevölkerung.

In dieser Sektion widmen wir uns der Verwendung und Wahrnehmung von Sprache im öffentlichen Raum. Von Interesse sind Beiträge zu jeglichen Formen öffentlich zugänglicher Sprache, sowohl in den Medien als auch als Teil der *Linguistic Landscape,* sowie Beiträge zu öffentlich geführten soziopolitischen Debatten sprachlicher Themen, insbesondere unter dem Gesichtspunkt von Einstellungen und Ideologien zu Sprache in der breiten Bevölkerung.

Ziel der Sektion ist es, Interessengebiete und Methoden zur Untersuchung öffentlicher Sprache zusammen zu bringen und in Bezug zu konkreten soziokulturellen Themen zu stellen. Mögliche Themen der Sektion sind, unter anderem:

- Sprache, Ideologie und Nationalität im öffentlichen Diskurs
- Anglizismen und Anti-Anglizismus-Bewegungen im europäischen Raum
- Sprachideologie und Sprachkritik/-pflege in den sozialen Medien
- Linguistic Landscaping
- Erhebungs- und Analysemethoden der Sprachwahrnehmung
- Sprache und Multimodalität im öffentlichen Raum
- Status und Wahrnehmung von Standard-, Dialekt- und Minderheitensprache

Interessenten, die sich mit dem Themenkomplex Sprache und Öffentlichkeit befassen, sind eingeladen, ein Abstract einzureichen. Für die Sektion wünschen wir uns Beiträge (in deutscher oder englischer Sprache) in einem der folgenden Formate, aus denen Sie wählen können (bitte geben Sie das angestrebte Format im Abstract an). Bei ausreichendem Interesse ist an eine Veröffentlichung gedacht.

a) Einzelvortrag (30 Minuten + 15 Minuten Diskussion), b) Gruppenpräsentation oder Paneldiskussion (45 Minuten), c) Interaktiver Methoden-Workshop (ca. 90 Minuten).

Dr. Marco Schilk
Englische Sprachwissenschaft
Stiftung Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Marco@Schilk.de

Steffen Schaub, M.A.
Englische Sprachwissenschaft
Westfälische Wilhelms-Universität, Münster
Johannisstraße 12-20
D-48143 Münster
steffen.schaub@uni-muenster.de

4.12 Call der Sektion Sprachdidaktik

Der Umgang mit Heterogenität in der Sprach(en)lehre

Diverse didaktische wie auch gesellschaftliche Entwicklungen haben den Umgang mit Heterogenität speziell in jüngerer und jüngster Zeit zurück ins Zentrum sprachdidaktischer Diskurse gerückt. Dabei kommen unterschiedliche Facetten von Heterogenität zum Tragen: Erstens sind viele in den vergangenen Jahren nach Westeuropa Geflüchtete sprachlich aktuell nur eingeschränkt zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Lage und benötigen in Schule, Beruf und Alltag spezifische sprachfördernde Angebote. Diese werden von Personen mit unterschiedlichsten Qualifikationen angeboten. Zweitens: Eine steigende Zahl an Bundesländern erlaubt es Eltern, Kinder mit äußerst heterogenen Förderbedarfen im Rahmen von Inklusionsprogrammen an Regelschulen anzumelden, sodass diese dort gleichberechtigt am (Fremd-)Sprachunterricht teilnehmen können. Drittens hat das Thema *Leichte Sprache* rasant an Aufmerksamkeit gewonnen und z.B. Anfang des Jahres 2017 auch deshalb so viel Beachtung gefunden, weil etwa der Deutschlandfunk ausführlich in Radiospots dafür geworben hat, dass er ab sofort täglich Nachrichten in Leichter Sprache anbieten werde. Viertens stellen u.a. die Etablierung neuer Schultypen wie z.B. der sog. *Sekundarschulen* und damit verbundene Verschiebungen in der Tektonik des Schulsystems insgesamt (auch) die (Fremd)Sprachendidaktik vor heterogenitäts- und differenzbezogene Herausforderungen, deren Folgen noch weitgehend unerforscht sind.

Welche Auswirkungen haben diese Diskurse auf das aktuelle Lehren und Lernen von Sprache(n)? Das Thema Heterogenität ist in der Sprachdidaktik nicht neu. Neu sind jedoch die angesprochenen und weitere Felder, in denen es nun (auch) eine Rolle spielt. Dieser Vielfalt will die Sektion Sprachdidaktik in diesem Jahr ihr Augenmerk widmen, indem sie die mit den Herausforderungen von Heterogenität im weitesten Sinne erwachsenen sprachdidaktischen Aufgabenstellungen präzisiert und diskutiert.

Wir freuen uns darum besonders über Beiträge, die eine oder mehrere der folgenden Fragen adressieren:

Wie können – und wie soll(t)en – Sprachkurse für Geflüchtete ausgestaltet werden? Welche Anforderungen sind an sie zu stellen? Welche Lehren lassen sich aus bereits bestehenden Angeboten Sprachangeboten ziehen? Welche (neuen) Erfahrungen gibt es aus jüngerer Zeit?

- Welche innovativen, kontext- und bedarfsbezogenen Formen der Sprachförderung sind für erwachsene Flüchtlinge zu beobachten, und wie können diese hinsichtlich ihrer Wirksamkeit erforscht werden?
- Wie wirkt sich das Thema *Inklusion* auf die Sprachdidaktik im Primar- und Sekundarbereich aus? Wie erleben Lehrkräfte – und wie erleben die Schüler – die neuen Herausforderungen? Wie ändert sich die konkrete fachdidaktische Praxis?
- Welchen Einfluss hat das Thema *Leichte Sprache* auf die Sprachdidaktik? Welche konkreten Erfahrungen gibt es aus der Praxis? Welche Wirkungsforschung liegt bereits vor?
- Welche weiteren berichtenswerten Projekte zum Thema sprachliche Heterogenität z.B. in Bezug auf den Umgang mit immer leistungsdifferenteren Schulklassen wurden kürzlich abgeschlossen bzw. werden aktuell durchgeführt?

Prof. Dr. Elke Grundler
Pädagogische Hochschule Weingarten
Kirchplatz 2
D – 88250 Weingarten
grundler@ph-weingarten.de

Prof. Dr. Markus Kötter
Anglistik - Didaktik der englischen Sprache
Adolf-Reichwein-Str. 2
57076 Siegen
koetter@anglistik.uni-siegen.de

4.13 Call zum Probelauf einer Sektion Sprachkritik

Linguistische Sprachkritik

Sprachkritik entwickelt sich zunehmend zu einem „Hot Topic“ innerhalb der Linguistik. Wer Sprachkritik u□bt, problematisiert eine spezifische Sprachverwendung. Sprachkritische Äußerungen stellen keineswegs willkürliche und unbedeutende Randerscheinungen des Sprachgebrauchs dar. Tagtäglich werden kritische Äußerungen zur Sprachverwendung in unterschiedlichen Kontexten, wie z. B. in den Medien realisiert. Dazu gehören sowohl grammatische Korrekturen, wie „Das heißt nicht wegen dem, sondern wegen des!“ als auch explizite Wortgebrauchskritik, wie die zum Jahreswechsel medial diskutierte Personenbezeichnung „Nafri“. Als sprachkritische Instanzen agieren sowohl LinguistInnen als auch sprachwissenschaftliche Laien mit jeweils partiell unterschiedlichen Zielen und Bewertungsmaßstäben. Ausgehend von dieser Differenz lassen sich mindestens zwei Forschungsperspektiven beschreiben: 1. die linguistisch begründete Sprachkritik mit dem Ziel einer Kritik von Sprachgebräuchen sowie 2. die kritiklinguistische Analyse mit Fokus auf sprachkritische Äußerungen. Erstere Forschungsperspektive arbeitet überwiegend mit dem Kriterium der pragmatischen Angemessenheit und zielt auf die Förderung von Sprachbewusstsein und Sprachkultiviertheit. Dabei geht es nicht darum, eine sprachliche Äußerung als falsch abzuweisen. Stattdessen wird bewertet, ob eine Äußerung innerhalb des konkreten Kommunikationskontextes zweckmäßig und geeignet ist.

Die zweite – kritiklinguistische – Forschungsperspektive übt nicht selbst Sprachkritik, sondern fokussiert sprachkritische Äußerungen anderer, wie z.B. interaktionale Aushandlungen von Angemessenheit oder die metasprachliche Zurückweisung von sprachlichen Handlungen. Diese eher deskriptiv-analytisch orientierte Herangehensweise erlaubt Einsichten in sprachliche Normen und zeigt, wie sprachkritische Praktiken als rhetorische Strategie, z.B. als Identitätsdisplay, eingesetzt werden können.

Die neu gegründete Sektion „Linguistische Sprachkritik“ will ein Diskussionsforum bereitstellen, in dem sowohl dezidiert sprachkritische als auch kritiklinguistische Fragestellungen und -themen ihren Platz finden. Besonders begrüßen wir Vorträge, die sich mit folgenden Aspekten befassen:

- Ansätze und Methoden der kritischen Sprachbetrachtung
- Rolle einer linguistisch begründeten Sprachkritik im öffentlichen und institutionellen Sprachraum (Medien, Schule, Universität etc.)
- analytische Erfassung der kritisierten Sprachphänomene
- Angemessenheit als normativer Maßstab und seine Operationalisierung
- empirische Erfassung von Erwartungen bezüglich eines angemessenen Sprachgebrauchs

Geplant sind Vorträge von ca. 20 Minuten (+10 Minuten Diskussion).

Dr. Georg Albert
Universität Koblenz-Landau
(Campus Landau)
Institut für Germanistik,
Sprachwissenschaft
Fortstr. 7
D-76829 Landau
albert@uni-landau.de

Dr. Birte Arendt
Universität Greifswald
Germanistische
Sprachwissenschaft
Rubenowstr. 3
D-17487 Greifswald
arendt@uni-greifswald.de

Dr. Jana Kiesendahl
Universität Greifswald
Germanistische
Sprachwissenschaft
Rubenowstr. 3
D-17487 Greifswald
jana.kiesendahl@uni-
greifswald.de

4.14 Call der Sektion Textlinguistik und Stilistik

Texte zwischen Lokalität und Virtualität

Lokalität wurde als Textualitätsdimension lange Zeit vernachlässigt. Erst in jüngeren Arbeiten wird dezidiert darauf abgehoben, dass sie als Kategorie der Wahrnehmbarkeit (Fix 2008) zur Erfassung von Textbedeutung und -funktion vor allem von Texten und Textsorten im öffentlichen Raum unerlässlich ist. Das heißt, dass eine Vielzahl von schriftlichen oder multimodalen Zeichen mit dem Objekt und/oder dem Ort, an dem sie sich befinden, unauflöslich verbunden sind, und zwar insofern, als der Publikationsort als konstitutive Bedeutungskomponente aufscheint, ohne die die Texte nicht verstehbar sind (Auer 2010). Die so fixierten Texte sind in ihrer Bedeutung und Funktion an den jeweiligen Ort geknüpft, der darüber hinaus nicht nur die Rezeption lenkt, sondern auch ganz spezifische Handlungsräume eröffnet. In unserer diesjährigen Sektion wollen wir der Frage nachgehen, ob und inwieweit digitale Texte im Web, die aufgrund ihrer Virtualität immer und überall rezipiert werden können, in irgendeiner Form an die Kategorie der Lokalität gebunden werden (können) oder die virtuellen Umgebungen vielmehr als semiotische Räume begriffen werden müssen (Androutsopoulos 2010), die aufgrund ihrer situativen und technologischen Rahmenbedingungen sowie der damit verbundenen Handlungsoptionen die Kategorie der Lokalität obsolet werden lassen. Erwünscht sind Beiträge die sich theoretisch, methodisch und/oder empirisch mit Fragen wie den folgenden auseinandersetzen.

- Sind Virtualität und Lokalität sinnvolle Gegensätze – oder sind Publikationsrahmen wie Onlineforen, Twitter, Facebook, Instagram usw. selbst textlinguistisch sinnvoll als (virtuelle) Orte beschreibbar?
- Was bedeutet es für die Funktion von Texten (und deren Zuschreibung durch den Textproduzenten und -rezipenten), wenn Texte aufgrund ihrer rein digitalen Existenzform ohne formseitige Verluste und Transformationen in andere virtuelle Umgebungen übertragen werden können?
- Welche Lokalisierungsstrategien verwenden individuelle Textproduzenten in virtuell digital publizierten Texten (etwa durch Hinweise auf einen realen Textproduktionsort in Forenkommentaren)?
- Welche Rolle spielt für die Erklärung bestimmter, öffentlich derzeit viel diskutierter kommunikativer Praktiken und kommunikativer Normen („Hate Speech“, „Fake News“ usw.) die Nichtgebundenheit digitaler Texte an physische Orte?
- Welche Auswirkungen haben die hohe quantitative Präsenz und die zunehmende öffentliche Bedeutung digitaler Texte an virtuellen Orten für die „klassischen“ ortsgebundenen Textformen? Gibt es hier Verschiebungen, Konkurrenzen, Gebrauchswechsel?
- Mit welchen sprachlichen und multimodalen Praktiken werden virtuelle Orte als Ersatzumgebungen für real-physische Orte gestaltet (von der Vergabe von Websitenamen über graphostilistische Mittel bis hin zur graphischen Imitation klassischer Textformen und -orte?
- Welche Auswirkungen hat es auf die Funktionsweise und Gliederung von Öffentlichkeit und öffentlicher Debatte, wenn die Zugänglichkeit von Texten nicht mehr in herkömmlicher Weise von ihrer lokalen Gebundenheit abhängt (etwa wie der Zugang zu internationalen Druckerzeugnissen)?
- Lokalität als nicht-sprachliche Textkonstituente sorgt für bestimmte, kulturell geprägte Erwartungen, die die Textrezeption steuern. Lässt sich zeigen, ob und wie dieser Verlust in virtuellen digitalen Textumgebungen kompensiert wird?

- Wie verändern ursprünglich virtuelle Texte ihre Wirkung, wenn sie in lokal gebundene Textformen überführt werden (bspw. in Zitatsammlungen von Tweets und Instagram-Texten in Presseberichten)?
- Was verrät die Analyse digital publizierter Texte als virtuelle Texte im Rückschluss auch über das Zusammenspiel von Materialität, Medialität und Lokalität bei „klassischen" Texten?

Literatur:

Androutsopoulos Jannis (2010): Multimodal – intertextuell – heteroglossisch: Sprach-Gestalten in "Web 2.0"-Umgebungen. In: Arnulf Deppermann, Angelika Linke (Hg.): Sprache intermedial – Stimme und Schrift, Bild und Ton. (= Institut für deutsche Sprache; Jahrbuch 2009). Berlin/New York: de Gruyter, S. 419-445.

Auer, Peter (2010): Sprachliche Landschaften. Die Strukturierung des öffentlichen Raums durch die geschriebene Sprache. In: Arnulf Deppermann, Angelika Linke (Hg.): Sprache intermedial – Stimme und Schrift, Bild und Ton. (= Institut für deutsche Sprache; Jahrbuch 2009). Berlin/New York: de Gruyter, S. 271-300.

Fix, Ulla (2008): Nichtsprachliches als Textfaktor: Medialität, Materialität, Lokalität. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 36: 3, S. 343-354.

Dr. Steffen Pappert
Institut für Germanistik
Universität Duisburg-Essen
Berliner Platz 6-8
45127 Essen
steffen.pappert@uni-due.de

PD Dr. Kersten Sven Roth
Institut für Germanistik
Universität Düsseldorf
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf
kroth@phil.uni-duesseldorf.de

4.15 Call der Sektion Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft

Quo vadis, Translatio?

Die Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft befindet sich in einem Stadium der Paradigmenerweiterung. Neue Teilbereiche wie die Übersetzungssoziologie treten neben den altbekannten Forschungsthemen in Erscheinung; die alten Forschungsthemen wiederum werden variiert, überprüft und neu formuliert. Die Translatologie war schon immer offen für Wechselwirkungen mit anderen Fächern. Dies hat sich noch verstärkt. Auch Fragestellungen und Methoden aus anderen Fächern werden in die Translatologie übertragen und ihr angepasst.

Wir heißen Vorträge zu all diesen Bereichen willkommen. Die Sektion soll einen Überblick über aktuelle Trends, neue Fragestellungen und neue Blicke auf Altes geben.

Prof. Dr. habil. Heike Elisabeth Jüngst
FHWS Würzburg
Münzstraße 12
97070 Würzburg
heike.juengst@fhws.de

Prof. Dr. Lisa Link
Technische Hochschule Köln
Campus Südstadt
Ubierring 48
50678 Köln
lisa.link@th-koeln.de

5 Call: Poster Slam zu Nachwuchsprojekten

Im Rahmen des GAL-Poster Slams bekommen Nachwuchswissenschaftler/innen die Möglichkeit, laufende oder gerade abgeschlossene Forschungsprojekte aus allen Bereichen der Angewandten Linguistik zu präsentieren.

Die Poster werden für die gesamte Dauer der GAL-Sektionentagung in Papierform ausgestellt. Am Donnerstag zwischen 17.15 und 18.30 Uhr findet der Poster Slam statt, bei dem jede/r Referent/in sein/ihr Poster in fünf Minuten mündlich präsentiert. Die Projektvorstellungen sollen prägnant und anregend sein. Sie sollen Interesse wecken, das Poster genauer zu betrachten und Austausch mit den Referent/inn/en fördern.

Die beste Präsentation wird mit einem kleinen Preis ausgezeichnet, der von der Vereinigung für Angewandte Linguistik in der Schweiz (VALS-ASLA) gestiftet wird.

Wenn Sie ein Poster präsentieren möchten, bewerben Sie sich bitte mit einem Abstract (max. 1500 Zeichen, inkl. Leerzeichen) an gal2017@unibas.ch. Bitte orientieren Sie sich bei der Gestaltung der Abstracts, Benennung der Dateien und Angaben zu Ihrer Person an den allgemeinen Vorgaben zu Abstracts der Tagung (vgl. 4.).

Neue Einreichungsfrist für Poster Slam-Beiträge: 30. Juni 2017

Der Poster Slam orientiert sich am „Bayreuther Modell", wo er erstmals im Rahmen einer GAL-Sektionentagung stattfand.

6 Anreise und Unterkunft

6.1 Anreise und Lageplan

Vom Flughafen

- Bus # 50 Richtung Basel Bahnhof SBB bis Bahnhof SBB
- Tram # 8, # 11 oder Bus # 30 (siehe unten), dann zu Fuss zum Kollegienhaus

Vom Bahnhof SBB (Schweizer Bahnhof)

- Tram # 8 Richtung Kleinhüningen oder Tram # 11 Richtung St. Louis bis Marktplatz
- Zu Fuss über Sattelgasse und Imbergässlein (Treppen), Nadelberg (rechts haltend), Stiftsgasse, an der Peterskirche vorbei, befindet sich der Petersplatz / das Kollegiengebäude gerade aus

oder zweite Möglichkeit

- Bus # 30 Richtung Badischer Bahnhof bis Universität
- Zu Fuss zum Petersplatz via Auf der Lyss und Petersgraben. Kollegienhaus befindet sich linke Hand.

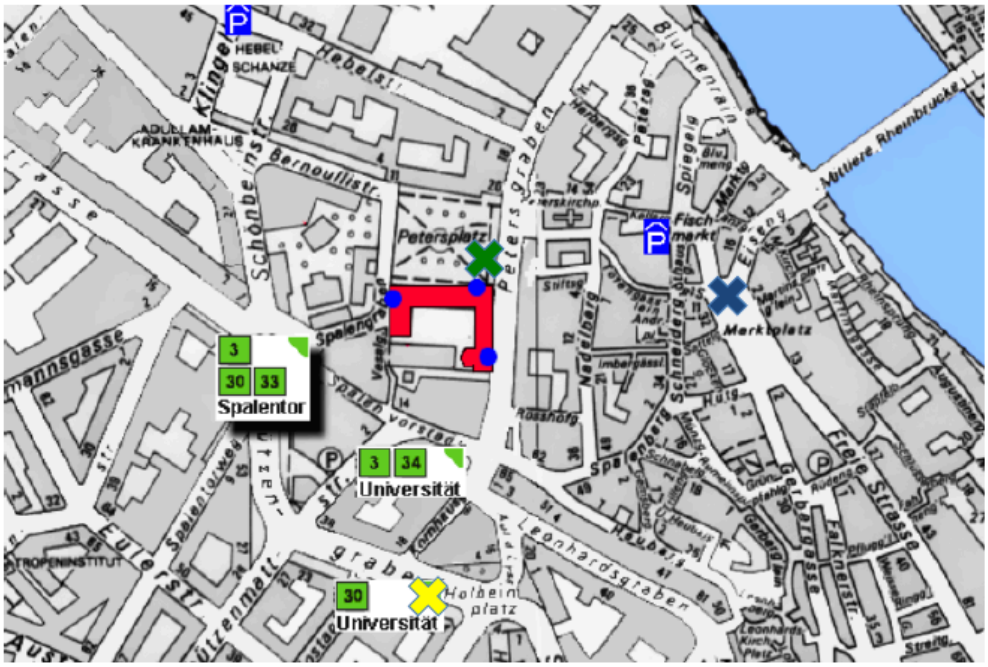
Siehe Karte auf der folgenden Seite

Vom Badischen Bahnhof (Deutscher Bahnhof)

- Tram # 6 Richtung Allschwil bis Marktplatz
- Zu Fuss über Sattelgasse und Imbergässlein (Treppen), Nadelberg (rechts haltend), Stiftsgasse, an der Peterskirche vorbei, befindet sich der Petersplatz / das Kollegiengebäude gerade aus

Siehe Karte auf der folgenden Seite

Wegbeschreibung - Kollegienhaus - Petersplatz 1 - 4051 Basel



Tickets

Bahnhof SBB – Marktplatz mit Tram: 1 Zone (Basel) = CHF 3.60 / Euro 3.50
Bahnhof SBB – Universität mit Bus: Kurzstrecke = CHF 2.20 / Euro 2.10
Badischer Bahnhof – Marktplatz mit Tram: 1 Zone (Basel) = CHF 3.60 / Euro 3.50
Flughafen – Universität/Marktplatz: 2 Zonen = CHF 4.40 / Euro 4.30

Bezahlung nur in Münzen (CHF / Euro) oder Maestro- Post- oder Kreditkarte (keine American Express) / Ticket muss nicht entwertet werden.

Die meisten Hotels bieten ein Mobility Ticket für den öffentlichen Verkehr an (Anreisetag) – bitte Hotelbuchung überprüfen.

6.2 Unterkunft

Preise pro Person/Nacht	CHF * < 100
Preise können variieren.	CHF ** 100 bis 150
	CHF *** > 150

Hotels mit Hotelkontingenten (6.-8.9.2017) geordnet nach Distanz zum Tagungsort

10 ZI – Hotel Bildungszentrum 21, Missionsstrasse 21 / 500 m / 5min Fussweg ** CHF 155 EZ inkl. ÖV, Frühstück, Kontingent bis zum 15.7.17 gültig, Gäste können selber mit dem Code **Gal2017** die Zimmer per Mail reservieren. Annulationsfrist bis zum 26.8.17 kostenlos.

20 ZI - Hotel Basel, Münzgasse 12 / 500m / 5min Fussweg *** CHF 210 EZ / CHF 240 DZ inkl. ÖV, exkl. Frühstück CHF 25.00, Kontingent bis 6. August 2017, Gäste können selber mit dem Tagungscode **„Uni Basel Pütz“** die Zimmer reservieren. Annulationsfrist: bis 07.08.17 kostenlos.

20 ZI - Hotel D, Blumenrain 19 / 500m / 5min Fussweg *** CHF 218 DZ (Preis für 1 oder 2 Gäste gleich) inkl. Frühstück, ÖV, Sauna, Kontingent bis 2. August 2017, Gäste können selber mit dem Tagungscode **UNIBS** die Zimmer reservieren. Annulationsfrist: 5 Tage vor Anreise (16:00 Uhr).

10 ZI - Hotel Steinenschanze, Steinengraben 69 / 1 km / 10 min Fussweg ** CHF 130 EZ inkl. Frühstück, ÖV, Kontingent bis 1. August 2017, Gäste können selber mit dem Tagungscode **Uni-0609** die Zimmer reservieren. Annulationsfrist: bis 12:00 Uhr mittags am Anreisetag bei Einzelbuchung.

30 ZI - IBIS Hotel Basel Main Station, Margarethenstrasse 33-35 / 1.6 km / 15 min Fussweg ** CHF 140 DZ (Preis für 1 oder 2 Gäste gleich), inkl. ÖV, exkl. Frühstück CHF 16.00, Kontingent bis 6. August 2017, Gäste können per Email h6510@accor.com und Code **„UNI060917“** das Zimmer selber reservieren. Annulationsfrist: bis 14:00 Uhr am Anreisetag bei Einzelbuchung.

Bei allen Hotels kommt eine Stadttaxe in Höhe von CHF 3.50 pro Nacht und Person dazu, die die Nutzung des Öffentlichen Nahverkehrs beinhaltet.

Hotels ohne Kontingente geordnet nach Distanz zum Tagungsort

Hotel Au Violon, Im Lohnhof 4 / 700 m / 7min Fussweg ** CHF 120 EZ

Motel One, Barfüssergasse 16 / 800 m / 8 min Fussweg ** CHF 120 EZ

B'n'B Casa Esperanza, Kembserweg 16 / 1 km/ 10 min Fussweg * CHF 60 EZ

Hotel Balade, Klingental 8 / 1km / 10 min Fussweg * CHF 90 EZ

B'n'B La Vie en Rose, Oetlingerstrasse 25 / 1.3 km / 10 min Fussweg * CHF 90 EZ

Youth Hostel Basel, St. Alban-Kirchrain 10 / 1.8 km / 15 min/ Fussweg * CHF 40-130

IBIS Budget Basel City, Grosspeterstrasse 12 / 2.2 km / 15 min Fussweg * 90 CHF EZ

Stadt-Hotel Lörrach 10 km / * Euro 70-90 EZ/DZ/Appartement

6.3 Übernachtungsprogramm Nachwuchs beherbergt Nachwuchs

Trotz der vergleichsweise hohen Übernachtungskosten in Basel wollen wir auch NachwuchswissenschaftlerInnen die Teilnahme an der Konferenz ermöglichen. Deshalb startet für diese Tagung zum ersten Mal das Programm "Nachwuchs beherbergt Nachwuchs".

NachwuchswissenschaftlerInnen, die in Basel/Freiburg oder der Umgebung wohnen, bieten TeilnehmerInnen aus anderen Regionen für die Dauer der Tagung eine Unterkunft (im Stil Couchsurfing). Damit erleichtern sie anderen jungen WissenschaftlerInnen die Teilnahme in Basel und lernen nebenbei neue interessante KollegInnen aus anderen Städten/Ländern kennen. Mit ein wenig Glück revanchieren sich die Gäste, wenn in ihrer Stadt eine Tagung stattfindet.

Wir haben ein begrenztes Kontingent an Übernachtungsplätzen bei einheimischen NachwuchswissenschaftlerInnen. Wenn Sie Interesse an einem der Plätze haben und auch vor einer Übernachtung mit Matratze auf dem Fussboden nicht zurückschrecken, bewerben Sie sich bis zum **15. Juni** mit einem kurzen Motivationsschreiben (max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen) und den folgenden Angaben zu Ihrer Person: Vor- und Nachname, Scherpunkte/Thema Qualifikationsarbeit, (An-)Stellung im Wissenschaftsbetrieb, Beitrag für die Sektionentagung eingereicht ja/nein). Das Motivationsschreiben richten Sie bitte an gal2017@unibas.ch. BewerberInnen mit einem angenommenen Beitrag an der Tagung werden bei der Platzvergabe bevorzugt. Rückmeldungen zur Platzvergabe Mitte Juli.

7 Impressum und Kontakt

Prof. Dr. Martin Luginbühl

Deutsches Seminar

Universität Basel

Nadelberg 4

4051 Basel

gal2017@unibas.ch

https://gal.philhist.unibas.ch